

# Gourmet Menü-Service

Wir kochen für ca. 3000 Schulen, Kindergärten, Heime, Spitäler und Betriebe in ganz Österreich. Wir bieten:

- Auswahl und Vielfalt mit mehr als 280 A la Carte- oder Speiseplangerichten
- speziell für Ihren Bedarf erstellte Speisepläne durch unsere Ernährungsberaterin
- hochwertige und kontrollierte Qualität durch eine modernst ausgestattete Küche und eine hauseigene Qualitätssicherung
- Tiefkühlsicher durch die Schockfrostung, als die beste Form der Haltbarmachung von Vitaminen und Nährstoffen.

Haben wir Ihnen Appetit gemacht? Testen Sie uns bei einer unverbindlichen Verkostung. Rufen Sie Tel: 02742/81801-215-  
Frau Gruber - oder schicken Sie uns eine Antwortkarte.

- Wir wünschen ein unverbindliches Testessen für ca. ... Personen.
- Senden Sie uns Ihre aktuelle Speisekarte und eine Referenzliste.
- Senden Sie uns einen Berater zur näheren Information.

Name: \_\_\_\_\_  
Firma: \_\_\_\_\_  
Abteilung: \_\_\_\_\_  
Straße: \_\_\_\_\_  
Ort: \_\_\_\_\_  
Telefon: \_\_\_\_\_

Porto  
zahlt  
Empfänger

**Gourmet-Menü-Service**

Zdarskystraße 3  
3106 St. Pölten

# FORUM

---

## NACHMITTAGSBETREUUNG

Zeitschrift für Lehrer, Eltern und Schüler

Heft 2

1989/90

1. Jahrgang

**Nach dem ersten Heft 3**

**Mit den Schülern hinter den Kulissen 4**

**Wenn Sie am Nachmittag Kerzen herstellen 5**

**Tanzworkshop im Tagesschulheim 6**

**Berufsorientierung 9**

**Schulverpflegung 10**

**Schulbesichtigungen 11**

**u. v. m.**

*Förderer*

Der Jahrgang 1989/90 der Zeitschrift „Forum Nachmittagsbetreuung“ wurde bis jetzt gefördert von

der Wiener Handelskammer mit 6000 Schilling  
dem Österreichischen Gewerkschaftsbund mit 4000 Schilling  
der Kommunistischen Partei Österreichs mit 1000 Schilling

und von folgenden Schulen mit je 100 Schilling  
(Reihung nach dem Datum auf dem Zahlschein,  
Bezeichnung nach dem Eintrag auf dem Zahlschein):

Hauptschule 7163 Andau;  
BRG und BORG 22, Polgarstraße 24 (Mag. Chytil);  
Sporthauptschule Wiener Neustadt, 2700, Burgplatz 1;  
BG 20, 1200 Wien, Unterberggasse 1;  
Allgemeine Sonderschule, 2500 Baden, Pfarrplatz 3;  
BRG 16, 1160 Wien, Schuhmeierplatz 7

und von folgender Privatperson mit 100 Schilling  
Herr Bruno Heger, Lidlstraße 3, 4820 Bad Ischl

Die Förderer haben auf jede Beeinflussung der Zeitschrift verzichtet. Wir würden uns freuen, wenn sich noch weitere Parteien, Schulen, Horte, Institutionen und Privatpersonen dieser uneigennütigen Förderung der schulischen Nachmittagsbetreuung anschließen könnten.  
Konto bei der Ersten Österreichischen Spar-Casse-Bank Nr. 058-14235

*Impressum*

Eigentümer und Verleger

Verein zur Förderung der schulischen Nachmittagsbetreuung

Herausgeber:

Dr. Norbert Netsch

Redaktion: 1238 Wien, Maurer Lange Gasse 91, Tel. 889 15 66

MitarbeiterInnen in diesem Heft:

Stefan Appel, Dr. Heinz-Werner Eckhart, Martina Fuchs, Renate Hafner, Brigitte Hodecek,

Mag. Christian Sailer

Lichtsatz: datacon, Wien 4, Phorusgasse 8

Druck: Rema Print, Wien 16, Neulerchenfelderstraße 35

Auflage: 2000 Stück

Erscheinungsort: Wien

Verlagspostamt 1150 Wien

Blattlinie: Die Zeitschrift „Forum Nachmittagsbetreuung“ verfolgt keine politischen Ziele und ist parteipolitisch völlig unabhängig. Es soll lediglich ein Erfahrungsaustausch zwischen Nachmittagsbetreuern ermöglicht werden. Wir freuen uns über Manuskripte, Beiträge und Erfahrungsberichte. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr geleistet. Mit der Annahme des Manuskripts erwirbt der Herausgeber die ausschließliche Nutzung an den Verwertungsrechten. Mit Namen und Signum gezeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers, nicht unbedingt aber auch die des Herausgebers und der Redaktion wieder.

*Nach dem ersten Heft**Zur Verteilung der Zeitschrift*

An jeden Standort in Österreich werden drei Hefte geschickt. Ein Heft für den Leiter, eines für Erzieher bzw. Lehrer und eines für Elternvertreter. „Forum Nachmittagsbetreuung“ sollte auch Schülern zur Einsicht angeboten werden, da wir sehr an der Mitarbeit von Schülern interessiert sind.

*Reaktionen und Förderung*

Immerhin haben sich schon sechs Schulen – zugegeben von 186 Schulen mit Nachmittagsbetreuung in Österreich – zu einer Unterstützung unserer Zeitschrift entschlossen.

Wir streben ein möglichst breites Forum des Erfahrungsaustausches an. Deshalb haben wir auch alle Parteien, die im Parlament vertreten sind oder vertreten sein könnten, zur Unterstützung der Zeitschrift eingeladen. Die Ausgrenzung einer Partei wäre ein politischer Akt eines Mediums gewesen, das unpolitisch sein will.

Wir würden uns freuen, wenn sich die Zahl unserer Förderer weiter vergrößern würde; Sie müßten lediglich über den beiliegenden Zahlschein auf das Konto der Ersten 058-14235 ÖS 100 einzahlen. Sie bekommen dann die Hefte dieses Jahrgangs zugeschickt und werden in die Rubrik der Förderer eingetragen. Es geht uns dabei nicht vordringlich um die finanzielle Unterstützung (zu den Herstellungskosten kommen die Portokosten für die Versendung in die Bundesländer und in mittlerweile schon fünf Länder (BRD, DDR, Schweiz, Ungarn, CSSR), sondern um die moralische Unterstützung.

Moralische Unterstützung gaben uns auch der Stadtschulrat für Wien, der für die Verteilung der Zeitschrift innerhalb von Wien sorgt und das Wiener Magistrat 11, das die Verteilung an 171 Horte in Wien übernimmt. Es wäre schön, wenn die

Landesschulräte die Verteilung in den Bundesländern übernehmen könnten.

*Wegweiser für dieses Heft*

Trotz der kurzen Zeit, die bis zum Redaktionsschluß für dieses Heft zur Verfügung stand, kamen unerwartet viele Beiträge von Kollegen.

Wir haben daher die bereits angekündigten Artikel für das zweite Heft teilweise herausgenommen; sie werden im dritten Heft erscheinen. Dadurch entfallen leider **Eltern-** und **Schülerforum**, die Beiträge über das Tutorensystem enthalten und sinnvoller Weise nur im Zusammenhang mit der Beschreibung dieses Projekts erscheinen können. Wir entschädigen Sie aber mit wirklich interessanten Artikeln: Zu Beginn, wie im ersten Heft, die **Aktivitäten am Nachmittag**; sie regen zu Exkursionen, Bastelarbeiten und Tanzkursen an. Im **Forum Wissenschaft** lesen Sie über den Ganztagsschulverband der BRD und seine Zeitschrift „Ganztagschule“. Natürlich gibt es auch wieder Beiträge zu den Themen **Berufsorientierung** und **Schulverpflegung**. Besonders ausführlich sind unsere **Anregungen für die Praxis**.

Leider müssen aus Platzgründen diesmal auch die **Reaktionen** entfallen, obwohl gerade der „Dornige Weg“ im letzten Heft manchen Kollegen am besten gefallen hat. Ich hoffe, daß auch in dieser Zeitschrift manches Ihr Interesse findet und würde mich freuen, wenn schon im nächsten Heft **Ihr Beitrag** abgedruckt wäre. Sie müssen nicht unbedingt schreiben. Rufen Sie einfach in der Redaktion an. Wir rufen Sie sofort zurück und Sie erzählen über Ihre Erfahrungen; wir schreiben für Sie den Artikel, der von Ihnen korrigiert selbstverständlich unter Ihrem Namen in der Zeitschrift veröffentlicht wird. Ihr Arbeitsaufwand beträgt keine 20 Minuten, Ihnen entstehen nicht die geringsten Kosten und viele Kollegen im In- und Ausland können von Ihrem Erfahrungsbericht oder Ihrer Anregung profitieren.

Mit besten Grüßen

Norbert Netsch

## Mit den Schülern hinter den Kulissen . . .

. . . des Theaters

In der Zeichenstunde spiele ich zur Hörerziehung Musik. Das Musical „Les Miserables“ hat meinen Schülern, einer vierten Klasse VS, besonders gut gefallen. Ich erzählte ihnen über die historischen Hintergründe und schließlich auch über die Aufführung am Wiener Raimundtheater.

Die Kinder konnten sich nicht vorstellen, wie eine tonnenschwere Barrikade durch eine Computersteuerung bewegt wird; so beschloß ich kurzerhand, im Raimundtheater eine Führung für meine Schüler zu bekommen. Zunächst war man im Theater eher reserviert, da man Volksschüler für zu jung hielt. Nach zwei Wochen hatten wir aber schon einen Termin. Führungen finden am Vormittag und am Nachmittag jeweils an den spielfreien Tagen statt; somit würde sich ein Besuch auch für Schüler innerhalb der Nachmittagsbetreuung anbieten.

Die Führung durch das Theater beginnt sehr eindrucksvoll: in acht Metern Tiefe. Von dort können die Schauspieler mit einem Aufzug zur Bühne befördert werden. Der Raum in der Tiefe des Theaters ist unerwartet groß, eine Halle unter dem Theatersaal.

Die zweite Station ist bereits die Bühne. Die Schüler bemerken, daß die Rückseiten einiger Kulissen aus normalen Spanplatten bestehen und so manch „Schwergewichtiges“ tatsächlich aus leichtem Styropor besteht. Die Illusion im Theater beginnt schon bei der Ausstattung. Die Computeranlage ist natürlich ein besonderer Anziehungspunkt für die Schüler. Sie ist das „Herzstück“ des Theaters; von hier aus werden nicht nur die Kulissen gelenkt,

sondern auch die Schauspieler, mit denen man über Mikrofon und Kopfhörer verbunden ist.

Die dritte Station ist der Zuschauerraum. Hier werden den Schülern die umfassenden Sicherheitsmaßnahmen des Theaters erklärt. Der feuerfeste, tonnenschwere Vorhang wird extra für die Kinder blitzschnell heruntergelassen, erst die letzten Zentimeter gleitet er langsam zu Boden. Schon hier fallen den Schülern zahllose Fragen zu den Sicherheitsbestimmungen ein; ob Brandfall oder Stromausfall, das Theater ist gut vorbereitet.

Eine besondere Attraktion unter den vielen Attraktionen waren die Maskenbildner: Zwei Schüler wurden sogar geschminkt; einer mit Stoppelbart und Schrammen im Gesicht zum Betrunkenen, einer zum alten Mann. Auch die Perücken wurden von den Schülern interessiert begutachtet.

Dann zeigte man uns noch die zahlreichen Kostüme für „Les Miserables“. Besonders die prächtigen Kleider für die Schlußszene beeindruckten die Kinder. Die Kostüme werden auf Kleiderständern direkt hinter der Bühne bereitgestellt, da durch die häufigen Kostümwechsel den Schauspielern nur sehr wenig Zeit bleibt.

Zum Abschluß sahen wir noch eine Ausstellung über 1848, die im Theater eingerichtet wurde. Die Führung dauerte – nicht zuletzt wegen der vielen Fragen, die von den Schülern gestellt wurden – 90 Minuten. Die Kinder waren wirklich sehr begeistert; beinahe jeder war nun neugierig genug und hat sich auch das Stück angesehen . . .

. . . des Tiergartens

Genauso interessant, wie ein Blick hinter die Kulissen des Theaters, ist ein Blick hinter die Kulissen des Tiergartens in Schönbrunn.

Frau Schwammer ist für die Tierpflegerausbildung zuständig und sehr bemüht, den Kindern die Organisation und auch die Probleme des Tiergartens zu erläutern.

Die Führung beginnt in den Wirtschaftsräumen: In der Fleischhauerei wird seit 10 Jahren nur noch Rindfleisch für die Tiere zerteilt; dadurch sind die Krankheitsfälle stark zurückgegangen. Dann durften die Schüler sogar bei der Zubereitung eines „Affenkuchens“ (riesiges Biskuit aus 20 Eiern) mithelfen. Die Kinder erfahren aber auch, daß in der hauseigenen Bäckerei der überbackene Reis für die Sumpfvögel zubereitet wird. Aus Laxenburg wird nicht nur das Heu für den Heustadl geholt, sondern auch andere Nahrungsgrundstoffe für die Tiere.

Aber auch der Wirtschaftstrakt in Schönbrunn, eigentlich ein riesengroßer Bauernhof, trägt dazu bei, daß sich der Tiergarten beinahe selbst versorgen kann. So gibt es eine umfangreiche Ratten- und Mäusezucht. Die Kinder dürfen sich die Tiere aus der Nähe ansehen und erfahren auch, daß sie durch ein Gas erstickt werden müssen, da sie den Vögeln nicht lebend in den Käfig gegeben werden können, um die Verletzungsgefahr für die Vögel gering zu halten.

Zu beinahe jedem Tier kennt Frau Schwammer eine Geschichte; der Steinadler „Gretl“ wurde beispielsweise vor 15 Jahren in Wien gefunden.

Zum Abschluß werden die Schüler noch eingeladen, aus Ton Tierstudien anzufertigen; die Arbeiten können im Tiergarten in einem Ofen gebrannt werden, der Ton wird kostenlos zur Verfügung gestellt.

Frau Schwammer verschweigt aber auch nicht ihre Kritik an den bestehenden Verhältnissen. An vielen Käfigen kann sie nur mit geschlossenen Augen vorbeigehen. Schon die Kinder sollen für diese untragbaren Zu-

stände sensibilisiert werden. Vielleicht werden sie dann einmal wirklich etwas ändern . . .

Brigitte Hodecek  
(VS 1070, Zieglergasse)

## Wenn Sie am Nachmittag Kerzen herstellen

Vor Festtagen – nicht nur in der Adventszeit – werden besonders viele Kinder Interesse haben, kleine Geschenke selbst herzustellen. Kerzen sind nicht nur einfach zu basteln, sondern durch die geringen Materialkosten auch für größere Gruppen mit kleinen Budgets ohneweiters erschwinglich. Selten werden Sie Ihren Schülern mit solcher Gewißheit Erfolgserlebnisse vermitteln können.

*Der Materialaufwand*

Natürlich brauchen Sie Wachsreste; auf Weihnachtsmärkten bekommt man oft ein besonders leicht formbares Wachs, das man ähnlich wie Plastelin verarbeiten kann. „Normale“ Wachsreste werden Sie leicht in Pfarren bekommen.

Weiters benötigen Sie einen Kocher, um das Wachs zu schmelzen (es darf allerdings nicht kochen). Sie müssen auch bei der Aufstellung des Kochers die Regsamkeit der Kinder bedenken und ein „ruhiges Plätzchen“ wählen.

Das Wachs wird in einem Topf erhitzt und dann in unterschiedliche Formen gegossen; ein Küchentablett reicht für das leicht modellierbare Wachs, das die Kinder dann mit Spachtel, Messer und Holzlineal weiter bearbeiten. Dies alles sollte auf einem Plastik-

tischtuch passieren, wenn Sie die Tische noch weiter verwenden wollen. Zur Verschönerung der Kerzen brauchen Sie noch Flitter und Wachsfarben.

#### Die Arbeitstechnik

Sollten Sie leicht modellierbare Wachsreste bekommen, gießen Sie das geschmolzene Wachs in eine flache Form (Küchentablett 60x40 cm) zu einer ca. 4 mm dicken Schicht. Nun können die Schüler Dreiecke ausschneiden und kleine Zickurate formen oder aus Rechtecken Zacken schneiden und die so entstehende Krone durch Umbiegen der verbleibenden Zacken zu einer Blüte formen. Leider lassen diese Blüten nach dem Anzünden ihre Blätter sehr rasch hängen, was ihrer Schönheit doch etwas Abbruch tut.

Beim Arbeiten kommen die Schüler bestimmt noch auf weitere Gestaltungsideen. Man kann das geschmolzene Wachs auch in Gefäße gießen (Flaschen, Becher oder Behälter, die man extra anfertigt) und so originelle Formen bilden. Eine dritte Möglichkeit besteht im Eintauchen des Dochtes in geschmolzenes Wachs, danach wird der Docht in kaltes Wasser gehalten, um dann wieder ins Wachs getunkt zu werden. Mit der Zeit ergibt sich durch diese Technik ebenfalls eine originelle Kerze.

Solange die Kerzen noch warm sind, soll man sie mit Flitter bestreuen und nochmals abschrecken. Auch der farblichen Gestaltung der Kerze sind kaum Grenzen gesetzt: In das geschmolzene Wachs werden Farbwürfel gegeben, die entweder zu einer satten Farbe verührt werden oder durch Schlierenbildung zur Herstellung interessanter Farbmuster verwendet werden. In jedem Fall muß der Docht vor der Einarbeitung in Wachs getunkt werden, da er sonst nicht brennt.

#### Die Kosten

Die Wachsreste bekommen Sie in der Regel umsonst oder zumindest sehr günstig (ich habe für einen 80 l Sack mit leicht formbarem Wachs 100 Schilling bezahlt). Docht, Flitter und Farbwürfel kosten für eine Kerze höchstens 5 Schilling. Die Attraktivität der hergestellten Kerzen würde nie einen derart niedrigen Herstellungspreis vermuten lassen.

#### Die Arbeit mit den Schülern

Die Schüler sind sehr leicht für das Kerzengießen zu gewinnen. Natürlich ist die Motivation vor Festtagen und bei schlechtem Wetter besonders hoch.

Ein Lehrer kann mit vier bis acht Kindern gleichzeitig arbeiten; für diese Schülerzahl reicht ein Tablett (40x60 cm). Die Schüler arbeiten insgesamt ca. 30 Minuten an einer Kerze. Die Befriedigung ist für die Schüler sehr groß, wenn sie voll Stolz ihre selbstgemachten Kerzen zu Hause herzeigen können.

Christian Sailer  
(BRG 23, Anton Krieger-Gasse)

### Ein Tanzworkshop im Tagesschulheim

Der Kurs fand innerhalb von einer Woche an drei Nachmittagen statt und dauerte jeweils eine Stunde. Er wurde hauptsächlich von Mädchen der ersten Klasse besucht: eine recht aufgeweckte Gruppe, in der jede schon Erfahrung mit Jazz-Tanz gemacht hatte, aber der Begriff „Moderner Kreativer Tanz“ etwas ganz Neues war.

Ich erklärte, daß ich nun einerseits, wie im Jazz-Tanz üblich, Tanzformen vorgeben würde, andererseits aber auch zum Finden und Ausprobieren eigener Bewegungen anregen wolle.

In der ersten Stunde beschäftigten wir uns mit den verschiedenen Belastungs- und Bewegungsmöglichkeiten der Füße, probierten dann unterschiedliche Geharten (z. B. eiliges Gehen mit ganz kleinen, gespannten Schritten; müdes „Dahinschleppen“ mit hängendem Rumpf; neutraler Gang usw.) aus und gingen schließlich über zur Fortbewegung mit Wechselschritten, wobei ich einen kurzen zeitlichen und räumlichen Ablauf vorgab. Dieser wurde dann von Musik unterstützt und in einen einfachen Tanz, den die Mädchen sofort mitmachen konnten, übergeleitet.

Darauf folgten Kräftigungs-, Dehnungs- und Lösungsübungen. Es war mir wichtig, daß die Mädchen wußten, welche Muskeln und Sehnen mit welcher Übung angesprochen wurden, und daß jede auf ihre eigenen Möglichkeiten und Grenzen achtete.

Anschließend brachte ich die Kinder durch verschiedene Aufgabenstellungen dazu, zunächst spielerisch miteinander Kontakt aufzunehmen und sich frei im Raum zu bewegen. Mit der Vorgabe „Anfangsposition – einer führt den anderen – Spiegelbildbewegung – Schlußposition“ wurden dann in Paaren kurze Gestaltungen zu langsamer Musik entwickelt und vorgezeigt.

Zuletzt besprachen wir noch die verschiedenen Probleme, die beim Tanzen mit dem Partner, beim Ausprobieren oder beim Vorführen aufgetaucht waren.

Am zweiten Tag beschäftigten wir uns mit den Bewegungsmöglichkeiten und Anschlagflächen der Hände. Eine rhythmische Klattschübung, unterstützt von Musik, führte zu einem einfachen Tanz über. Nach den Kräfti-

gungs- und Dehnungsübungen machten wir gemeinsam langsame, geführte Bewegungen zu ruhiger Musik. Dann wurde, wieder in Paaren, an der Spiegelbildgestaltung weitergearbeitet, wobei nun jede Bewegung und die einzelnen Positionen und Raumwege genau festgelegt werden sollten.

Am dritten Tag probierten die Kinder, nach kurzen Aufwärm- und Einstimmungsübungen, Bewegungsmöglichkeiten mit Tüchern aus. Die Tücher wurden dann auch bei der Spiegelbildgestaltung eingesetzt. Am Ende des Workshops hatte jedes Paar die Gelegenheit, die erarbeitete Gestaltung vorzuzeigen.

Renate Hafner  
(Tanzpädagogin)

### Ganztagsschulverband in der Bundesrepublik Deutschland

Während in den europäischen Staaten die ganztägig arbeitenden Schulen weitgehend die Regelschule sind (z. B. Frankreich, England, Schweden, Dänemark), gibt es in den deutschsprachigen Staaten (Bundesrepublik, Österreich, Schweiz) nur das Halbtagssystem. Immerhin sind gegenwärtig aufgrund der gesellschaftlichen Veränderungen ermutigende Entwicklungen zu verzeichnen, Ganztags- und Tagesheimschulen in größerem Umfang einzuführen.

In der Bundesrepublik Deutschland, in der zur Zeit immerhin rund 1600 Schulen in ganztägiger Form geführt werden, wird die Ganztagsschulbewegung federführend von einer „Gemeinnützigen Gesellschaft“ getragen, die hier vorgestellt werden soll.

Der Ganztagsschulverband Gemeinnützige Gesellschaft Tagesheimschule e. V. wurde 1955 in Frankfurt/Main gegründet. Seine Aufgabe ist die Förderung und Entwicklung von ganztätig arbeitenden Schulen. Insbesondere will der Verein . . .

. . . die Idee der Ganztagschule als eine aus pädagogischen und sozialpolitischen Gründen notwendige Schule mit besonderer Zielsetzung durch Tagungen, Studienreisen und Lehrgänge in die Öffentlichkeit tragen;

. . . Regierungen und Schulträgern konkrete Vorschläge für die Gesetzgebung in bezug auf die Ganztags- und Tagesheimschule, deren äußere Gestaltung und pädagogische Arbeit unterbreiten

. . . zur Stiftung für die Einrichtung von Ganztags- und Tagesheimschulen anregen;

. . . der Lehrerbildung und der Lehrerfortbildung empfehlen, die Probleme der Ganztags- und Tagesheimschule in ihre Programme aufzunehmen und fachkundig zu behandeln;

. . . den vorhandenen Ganztags- und Tagesheimschulen den Austausch von Erfahrungen ermöglichen;

. . . durch Anregung von Forschungsaufträgen die wissenschaftliche Begründung von Teilbereichen sicherstellen.

Der Ganztagsschulverband Gemeinnützige Gesellschaft Tagesheimschule e. V. hat derzeit Mitglieder in allen Bundesländern und im benachbarten deutschsprachigen Ausland (Österreich, Schweiz).

Die vom Ganztagsschulverband Gemeinnützige Gesellschaft Tagesheimschule e. V.

herausgegebene Zeitschrift „Die Ganztagschule“ (früher: „Tagesheimschule“) erscheint viermal im Jahr und kann im Jahresabonnement von DM 24.– (entspricht etwa 350 ÖS) bezogen werden. Sie enthält alle wichtigen, die Ganztags- und Tagesheimschule betreffenden Informationen, grundlegende Aufsätze und Erfahrungsberichte. Auch die Ankündigung und die Programmabfolge des jährlichen Ganztagsgskongresses wird hier veröffentlicht. Die Zeitschrift ist nicht im Handel erhältlich. Sie wird den Mitgliedern des Verbandes kostenlos zugesandt. Der Mitgliedsbeitrag beträgt DM 40.– pro Jahr (entspricht etwa 580 ÖS).

In der laufenden Arbeit führt der Verband Regionaltagungen durch, organisiert Beratungen und Schulbesuche, stellt ein Expertenteam für Überlegungen zur Realisierung von Ganztags- und Tagesheimschulen zur Verfügung (auch bei Umwandlungswünschen von Halbtagschulen zur Ganztagschule) und hält Referenten und Fachleute der Praxis für Vorträge und Podiumsdiskussionen bereit. Jährlich wird im Herbst ein überregionaler Ganztagsgskongress ausgerichtet (besucht auch von Interessenten aus Österreich und der Schweiz), der mehrtätig ein Forum der Begegnung, der Information und des Erfahrungsaustausches unter Einbeziehung namhafter Wissenschaftler und Praktiker darstellt. Termin und Ort dieses Kongresses 1990: 19. bis 22. Sept. 1990 in Kassel.

Stefan Appel

1. Vorsitzender des Ganztagsschulverbandes GGT e. V. Informationstelle Ganztagschule, Quellhofstraße 140, 3500 Kassel, BRD; Tel. 0561/85077

## **PMT KUNSTSTOFFVERARBEITUNGS- GES. M. B. H., Lamezanstraße 9 1232 WIEN, Tel. 0222/61015**

Auf Empfehlung der Wiener Handelskammer besichtigte ich mit 14jährigen Schülern den Betrieb PMT.

Wir wurden vom Leiter der Lehrlingsausbildung, Herrn Hans Peter SANDER, gleich beim Eingang sehr freundlich begrüßt und in die gemütliche Kantine der Firma geführt.

In der kurzen Vorberechnung erfuhren wir, daß PMT zur Hofmann-Gruppe gehört und neben Kunststoffprodukten (Spulenkörper, Laufwerksteile, Präzisionskunststoffteile aus hochwertigen technischen Thermoplasten) auch von Werkzeugmachern aus Edelstahl hochpräzise Spritzgießwerkzeuge herstellen läßt. Die Arbeitskapazität versetzt den Laien in Staunen: So werden beispielsweise bis 200.000 Stück Metallstifte von einer Anlage vollautomatisch pro Woche eingespritzt. In wenigen Minuten konnte Herr Sander die Spannung der Schüler auf diese Betriebsbesichtigung weiter steigern.

Die Besichtigung begann in der Abteilung der Werkzeugmacher. Mit großem Interesse ließen sich die Schüler die spektakulären Arbeitstechniken erklären und zeigen, die beispielsweise zur Herstellung technischer Großserienspritzgußteile eingesetzt werden und deren Genauigkeit in einem längst nicht mehr vorstellbaren Bereich liegt. Die Maschinen werden von den Technikern bereitwillig in ihrer Funktionsweise erklärt. Alle Schüler haben in ihren schriftlichen Erfahrungsberichten diese Freundlichkeit der Mitarbeiter von PMT gelobt.

In der Abteilung für Kunststoffverarbeitung sahen die Schüler, wie die kleinen Kunststoffteile, die sie von ihren Videorecordern, CD-Playern und Computern kennen, hergestellt

werden. Es wurde ihnen genau vorgeführt, wie das Kunststoffgranulat erhitzt wird, um dann in die jeweilige Form (Zahnräder etc.) gebracht zu werden. Die Schüler durften sich sogar einige Stücke als Souvenirs mitnehmen.

Auch die kritische Frage nach den großen Abfallmengen wurde von Herrn Sander geklärt: Der Abfall wird geschmolzen und wieder für die Fertigung neuer Stücke verwendet.

Zum Abschluß kamen wir in die Abteilung der Qualitätssicherung. Auch hier imponiert PMT durch seine gewissenhafte Kontrolle, da maschinell bereits geprüfte Teilchen nochmals von Mitarbeitern (10% des Personals sind allein in diesem Bereich tätig!) überprüft werden.

Nach der Besichtigung führte uns Herr Sander nochmals in den Speiseraum der Kantine, wo nun ein großzügig angerichtetes Buffet auf die Kinder wartete. Herr Sander stand für weitere Fragen zur Verfügung.

Zuerst wurde die bange Frage nach den Aufnahmekriterien in diese sehr zukunftsorientierte Berufssparte gestellt.

Natürlich spielen auch die Schulnoten bei der Bewerbung eine Rolle; für diesen technischen Beruf besonders die Mathematiknote. Aber auch der Aufnahmetest und das persönliche Auftreten sind bei der Bewerbung wichtig.

Verlockend ist der Beruf in jedem Fall; neben den ausgezeichneten Verdienstmöglichkeiten besteht auch eine große Nachfrage nach Praktikern in diesem Berufsbereich. All das wirkt sehr motivierend auf die Schüler; der Zusammenhang zwischen Schulerfolg und späterem beruflichen Erfolg wird ihnen bewußt.

So verließen die Schüler – geistig und körperlich gestärkt – PMT, einen Betrieb, an dessen freundliche Mitarbeiter sie sich immer erinnern werden.

Norbert Netsch  
(Anzeige)

## FA. ESKIMO-IGLO IGLO MITTAGSTISCH

Zentraler Verkauf: Pasettistraße 76  
1200 WIEN, Tel.0222/35 71 94

### Die Auswahl des Systems

Schon die Auswahl des Systems bereitet Kopfzerbrechen: Warmanlieferung verursacht den geringsten Arbeitsaufwand, Kühlkost bringt eine optimale Frischegarantie bei geringen Energiekosten und Tiefkühlkost verursacht zwar etwas mehr Energiekosten, bietet dafür aber neben der Frischegarantie (Nährstoffe, Vitamine und Geschmack bleiben praktisch unverändert erhalten) auch die optimale Flexibilität: Das bekannte Problem der Gemeinschaftsverpflegung – ein Essen für viele Gaumen – ist gelöst.

Die Fa. Eskimo-Iglo hat sich mit jahrzehntelanger Erfahrung und hohem Qualitätsstandard zum Marktführer für Tiefkühlkost entwickelt. Sie sollten an Ihrer Schule keinesfalls auf Tiefkühlaggregate verzichten. Wenn Sie auch aus Gewohnheitsgründen Ihrem bisherigen System treu bleiben wollen, bieten Sie Tiefkühlkost einfach zusätzlich an und – kaum zu glauben! – sparen Sie dadurch sehr viel Geld!

### So machen Sie bis zu 100.000 Schilling pro Schuljahr Gewinn

Sie wissen von den großen Essensmengen, die täglich überbleiben: Durch die individuelle Ausgabe aus Mehrportionsschalen auf Teller sparen Sie Essen ein und eine gewisse Anzahl von Schülern fehlt meist.

Wenn Sie nun Tiefkühlessen an der Schule gelagert haben, können Sie – selbstverständlich in Einvernahme mit den Eltern – weniger Portionen von Ihrem herkömmlichen Essen, als tatsächlich bestellt, liefern lassen. Beträgt die Differenz nur 10 Portionen pro Tag, machen Sie täglich ca.350 Schilling „Gewinn“. Sollten Sie einmal zu wenig Essen haben, greifen Sie einfach in die Tiefkühltruhe.

### Auf eine Pizza warten die Schüler gerne

Nun bleibt die Frage offen, welche Speise rasch aufgetaut ist und dabei dem hungrigen Schüler sei-

nen Ärger über die Wartezeit rasch vergessen läßt: Hier steht die Pizza von Eskimo-Iglo an oberster Stelle. Sie ist in einem guten Heißluftherd innerhalb von zehn Minuten fertig und bei den Schülern sehr beliebt.

Verblüffenderweise schmeckt vielen Schülern zwischen 6 und 14 Jahren die billigste Pizza am besten; ein Beweis, daß gute Qualität nicht teuer sein muß: Die „Pizza Margherita“ kostet nur 17,12 Schilling, wiegt aber 300g und ist damit eine reichliche Mahlzeit.

Natürlich bietet Eskimo-Iglo eine große Pizza-Auswahl:

Feinschmecker wollen vielleicht eine „Pizza Quattro Stagioni“ oder eine „Pizza Capriciosa“ um jeweils 28,56 Schilling; immer noch ein Preis, der unter den herkömmlichen Kosten für eine Hauptmahlzeit in der Gemeinschaftsverpflegung liegt. Egal ob „Picante“, „Diavolo“ oder mit Champignons, ob „Bella Napoli“, „Bolognese“, „Rusticana“, „Mare“, „Salerno“, ob „Pizza light“ oder nur „Pizza-Schnitten“, für jeden Geschmack läßt sich eine Pizza finden.

Hier greifen nicht nur Schüler, sondern erfahrungsgemäß auch viele Lehrer gerne zu.

Sollte sich herausstellen, daß die Schüler nur mehr mit Bedauern zur Kenntnis nehmen, daß es heute genug Essen gibt und keine Pizzen ausgegeben werden, dann richten Sie einfach eine Pizzatag in der Woche ein. Die Schüler werden es Ihnen danken.

### Neigungsgruppenaktivität „Pizza“

Gerade die Pizza eignet sich auch hervorragend für Lehrer-Schüler-Aktivitäten: Die „Pizza Margherita“ läßt sich mit einigen Zutaten (Schinken, Käse etc.) individuell zubereiten. Der Arbeitsaufwand ist denkbar gering und die Schüler haben in jedem Fall ein Erfolgserlebnis, wenn sie sich durch phantasievolles Belegen (die Auswahl der Zutaten sollte freigestellt werden) als „Pizza-Köche“ betätigen können.

Damit sorgt Eskimo-Iglo nicht nur für zufriedene Esser, sondern auch für Abwechslung in der Nachmittagsbetreuung.

Norbert Netsch  
(Anzeige)

## Besuch in der GTS Reichsapfelgasse

Die Volksschule in der Reichsapfelgasse wurde bereits vor ihrem Bau als Ganztagschule geplant; 1981 wurde sie eröffnet. Natürlich interessieren wir uns daher besonders für Anlage und Ausstattung dieser Schule, die ja als Modell für andere Einrichtungen mit Nachmittagsbetrieb dienen könnten.

### Der Begriff Nachmittagsbetreuung

Gleich zu Beginn unseres Gesprächs erklärt uns Frau Direktor Gohla, daß der Begriff Nachmittagsbetreuung im Zusammenhang mit der Ganztagschule völlig unpassend ist.

In der Ganztagschule ist die gesamte Unterrichtszeit auf acht Stunden pro Tag aufgeteilt (bis 15.30 Uhr). Spätestens nach drei Stunden wird die erste Freizeitstunde gehalten, zu Mittag gibt es die ungelenkte Freizeit, danach Übungsstunden (diese können auch am Vormittag angesetzt sein), Unterrichtsstunden und wieder Freizeitstunden. Der Stundenplan ist der Leistungskurve der Schüler angepaßt; man bemüht sich, immer zur richtigen Zeit das richtige Angebot zu bieten.

Wenn auch der Begriff Nachmittagsbetreuung für viele Ganztagschullehrer ein Reizwort ist, bleiben sie doch mit ihrer großen Erfahrung in der Gestaltung von Übungs- und Freizeitstunden die wichtigsten Gesprächspartner für jeden engagierten Nachmittagsbetreuer.

### Lernförderung in der Ganztagschule

Ein unbezahlbarer Vorteil der Ganztagschule ist das Feedback, das der Klassenführ-

rende Lehrer in der Übungsstunde erhält, wo das trainiert wird, was in den Unterrichtsstunden erarbeitet wurde. Da für die Übungsstunden zwei Lehrer zur Verfügung stehen, kann die Klasse geteilt werden. Natürlich erfolgt diese Teilung nicht alphabetisch, sondern nach methodischen Gesichtspunkten. So erhalten diese Stunden besondere Effizienz und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Chancengerechtigkeit.

Förderung ist an der GTS Reichsapfelgasse überhaupt großgeschrieben: So lernte ich beim Rundgang durch die Schule einen Lehrer kennen, der in seiner Freistunde einen Schüler aus dem Klassenverband holte, um mit ihm zu üben.

### Erholung in den Freizeitstunden

Schon lange bevor sich andere den Kopf über „flexible Modelle“ zerbrochen haben, sorgte Frau Direktor Gohla an ihrer Schule für ausreichende Flexibilität.

An einem Nachmittag in der Woche werden die Freizeitstunden für jede Schulstufe geblockt (es gibt keine Unterrichtsstunden). An diesem Nachmittag können die Eltern auf Wunsch ihre Kinder gleich nach dem Mittagessen abholen und Erledigungen machen. Die Schüler versäumen keine Unterrichtsstunde (keine Rede also von „Zwangstagschule“).

Die Kinder besuchen aber sehr gerne ihre Freizeitstunden. Kein Wunder, bei dem vielfältigen Angebot. Wir zitieren aus der Semestervorbereitung einer Lehrerin:

Tanzkurs, Bewegung macht Freude, Bunt gemischt, Gemeinsames Musizieren, Wir basteln, Lesen und Spielen, Komm, spiel mit, Papiergeschichten und Spiel, Bewegung und Spiel, Rollenspiele, Bau mit, Freude am Lernen.

Momentan erfreut sich auch Kochen besonderer Beliebtheit. In einer Hobbyküche werden kleine Speisen zubereitet. Die Finanzierung erfolgt aus der „Freizeitpauschale“; der Schule stehen zur Zeit für 10 Klassen 40.000 Schilling vom Schulerhalter zur Verfügung. Die Schüler können ihre Kurse jedes Semester wechseln, aber auch innerhalb der Kurse gibt es keine Zwangsbeglückung: Will ein Teilnehmer des Kochkurses einmal nicht kochen, darf er sich's in Sichtweite des Lehrers gemütlich machen (in jedem Freizeitraum gibt es Polsterecken) und kann spielen, lesen usw.

#### Rundgang durch die Schule

Wenn man die GTS Reichsapfelgasse betritt, spürt man sofort das Engagement der Lehrer und ihrer Schulleiterin. Überall hängen die Bastelarbeiten und Zeichnungen der Schüler, ein prächtiger Wand- und Deckenschmuck.

Egal, in welche Klasse man einen Blick wirft, überall sind die Kinder mit großem Eifer bei der Sache, überall herrscht Ordnung und Sauberkeit. Die Direktorin hat ein ungewöhnlich herzliches Verhältnis zu „ihren“ 230 Kindern, die sie alle mit Namen kennt und bei unserem Rundgang auch immer wieder anspricht. Die Lehrer lassen sich durch den Besuch der Direktorin nicht aus dem Konzept bringen und führen den Unterricht ruhig weiter.

#### Die Ausstattung

Schon der Speisesaal wirkt wie ein auf die Bedürfnisse von Kindern abgestimmtes Restaurant der gehobenen Klasse.

Der riesige Turnsaal, eigentlich eine Turnhalle, bietet jedem Sportlerherz, was es begehrt. Gleiches gilt für den Sportplatz, der we-

gen seiner Tore besonders von den kleinen Fußballspielern sehr geschätzt wird.

Ein gut eingerichteter Gymnastikraum und ein Werkraum vervollständigen das Angebot für Freizeit und Unterricht.

Neben der Schule stand ein abbruchreifes Haus. Immer wieder war es ein Anliegen der Schüler, Eltern und Lehrer, das Haus abreißen zu lassen, um eine weitere Spielfläche für die Kinder zu bekommen. Jetzt ist das Haus weg und dem großen Spielplatz steht nichts mehr im Weg.

Im großzügig angelegten Innenhof stehen ausreichend Tische und Bänke für die Schüler, die bei Schönwetter gemeinsam ihre Jause dort einnehmen können. In der warmen Jahreszeit finden hier auch Veranstaltungen statt, deren Mittelpunkt meist eine kleine Freilichtbühne ist.

Auch die Gänge und Hallen der vier Etagen (Halbstöcke) sind für die Schüler eingerichtet. Zahlreiche Tischtennistische, ein Tischfußballtisch und eine „Lego-Halle“ mit Legotischen stehen zur Verfügung. Die Freizeiträume sind auch durch Elternvereinsgelder (Rutsche, Holzhäuschen, Spielturn, elektronische Geräte usw.) und Lehrerarbeit (Regale, Kästen) großzügig ausgestattet.

Überall an der Schule wird der Eindruck vermittelt: Hier arbeiten Lehrer, Schüler und Eltern nicht nur gut, sondern auch gerne.

hg.

### FUNDFORUM

**Seidenmalkurse:** zwei Stunde ÖS 400.

**Tanzkurse:** zwei Stunden ÖS 500.

**Tootie-Vorführung:** zwei Stunden 30 Minuten ÖS 500.

**Märchenerzähler:** zwei Stunden ÖS 500.

**Billardkurs:** 90 Minuten ÖS 200.

Die Vermittlung erfolgt über die Redaktion.

## Besuch im Institut Sta. Christiana

#### Das Angebot

Für den Erfahrungsaustausch zwischen Nachmittagsbetreuern bieten die katholischen Privatschulen besonders wichtige Beiträge, da sie auf die längste Tradition in diesem Bereich verweisen können.

Das Institut Sta. Christiana in 1238 Wien, ist eine katholische Privatschule, die neben dem Schulbetrieb ein Tagesinternat angeschlossen hat und dadurch in der Lage ist, zu dem Thema Nachmittagsbetreuung kompetent Stellung zu beziehen.

Wir wurden in diesem Institut, das im ehemaligen Schloß von Rodaun eine Volksschule, Hauptschule, Haushaltungsschule und Fachschule für wirtschaftliche Berufe mit Öffentlichkeitsrecht führt, vom pädagogischen Leiter, Herrn Direktor Zolles, zunächst über die organisatorischen Rahmenbedingungen informiert.

Das Institut, das im rechtlichen Rahmen eines Vereins geführt wird, wird von zwei Geschäftsführern (einem pädagogischen und einem wirtschaftlichen Direktor) geleitet.

Die Schüler erhalten in diesem jahrhundertalten Schloß nicht nur fortschrittlichen Unterricht (Versuche mit offenem Lernen, Montessori-Pädagogik), sondern am Nachmittag Aufgabenbetreuung und Lernförderung (manchmal sogar kostenlose Einzelbetreuung), unterschiedliche Animationen zur sinnvollen Freizeitgestaltung in Form von unverbindlichen Übungen (u. a. Biologie Bühnenspiel, Chor, Französisch) und Neigungsgruppenaktivitäten (u. a. Klavier, Gitarre, Flöte, Judo, Ballett, Fußball, Tennis) und – last, but not least – ein hausgemachtes Mittagessen mit drei Gängen um 38 Schilling.

#### Der Tagesablauf

Ab sieben Uhr dürfen sich die Schüler in der geräumigen Pausenhalle aufhalten. Um zwölf Uhr kommen die ersten Volksschüler zum Mittagessen. Die Tische sind in den gemütlichen Räumen mit rustikaler Atmosphäre gedeckt: Besteck, Servietten, Teller, Salatschüssel usw. stehen bereit. Wenn die Kinder fertig sind, müssen sie für die nächsten Schüler die Tische wiederum so decken, wie sie sie selbst vorgefunden haben.

Nach dem Essen haben die Kinder eine Stunde ungelenkte Freizeit. Wenn es die Witterung zuläßt, verbringen sie diese Zeit natürlich im weitläufigen Park. Die Erzieher tragen Sorge, sodaß bei aller Freiheit auch die nötige Aufsicht gegeben ist. Dann folgen Lernstunden und wieder Freizeitaktivitäten.

Die Schüler dürfen bis 18 Uhr in Sta. Christiana bleiben.

#### Rundgang durch Gebäude und Park

Die Leiterin des Tagesinternats, Frau Hagenhofer, zeigt uns die Räume für den Freizeitbereich.

Sie legt besonderen Wert auf die individuelle Entfaltung jedes einzelnen Erziehers. So sind auch die Freizeiträume völlig unterschiedlich gestaltet, je nach Farbenvorlieben und Beschäftigungsschwerpunkten.

Man fördert das konstruktive Spiel; nicht nur mit Matador und Lego, sondern auch mit Holzresten vom hauseigenen Tischler und – für die jüngeren Schüler – mit Schaumgummiwürfel, die eine Kantenlänge von ca. 50 cm haben, von den Erziehern mit bunten Stoffen überzogen wurden und natürlich vielfältigste Einsatzmöglichkeiten bieten.

Die Gestaltung der Freizeiträume wird nicht nur von den Erziehern geplant, sondern großteils auch selbst verwirklicht. Sie malen, ba-

steln und nähen. Durch ihre Kreativität und Selbständigkeit entsteht die einzigartige Atmosphäre dieser Schule, die gemütliche Wohnlichkeit mit optimaler Funktionalität verbindet. Die Klassenräume liegen direkt neben den Freizeiträumen; so können Kinder, die mit ihren Aufgaben am Nachmittag rascher fertig sind, schon in den Freizeitraum gehen, und die Erzieherin kann die schwächeren Schüler in Ruhe betreuen, ohne dabei die spielenden und bastelnden Kinder zu vernachlässigen.

#### Freizeitaktivitäten

Natürlich lädt der 3 ha große Park auch zu Umweltprojekten ein; so wurde letztes Jahr zur Wiederbegrünung von einer ersten Klasse Efeu gepflanzt. Nach den Sommerferien haben die Kinder, die um ihre Pflänzchen sehr besorgt sind – eine Sorge, die auf andere Umweltbereiche generalisiert wird und so zu einem verstärkten Umweltbewußtsein führt –, bereits Vermessungen durchgeführt; die Entwicklung des Efeus wird in einem „Park-Heft“ protokolliert. Wenn sie nach Jahren Sta. Christiana verlassen, werden sie einen unübersehbaren Beitrag zur Verschönerung des Parks geleistet haben.

Andere Schülergruppen haben ein Biotop, ein Blumen- oder Gemüsebeet angelegt. Die geernteten Kräuter verfeinerten einen Aufstrich, welcher bei einer Jause am Nachmittag verpeist wurde.

Die Volksschule in Sta. Christiana wird fünf-tägig geführt; Freitagnachmittag gibt es daher keine Hausübungen und damit die Möglichkeit, längere Aktivitäten anzubieten. Die Schüler gehen im Sommer schwerpunktmäßig schwimmen (auf zwei Bäder aufgeteilt, Becken bzw. Bahnen müssen vorbestellt werden) und im Winter eislaufen (für Anfänger wird ein Eislauf-lehrer bzw. Schwimmlehrer organisiert).

Frau Hagenhofer ist bemüht, die günstigsten Konditionen für ihre Schüler auszuhan-

deln. So fährt sie mit einem Busunternehmen, das nur 880 Schilling innerhalb von Wien verlangt (auch bei einer mehrstündigen Wartezeit zwischen den Fahrten). Sollte im Winter wieder einmal Schnee liegen, hat man in Sta. Christiana mit 40 Rodeln und Bobs vorgesorgt.

Aber auch am Areal der Schule kann den Schülern unmöglich langweilig werden: Wieviel gibt es im Wald und auf den Wiesen zu entdecken! Die Kinder haben natürlich Platz zum Fußballspielen, einen Tennisplatz, Spielplätze, Tischtennistische, Tischfußballspiele und viele beliebte Gesellschaftsspiele. Die Freizeitaktivitäten werden von qualifizierten Fachkräften geleitet.

Die Eltern zahlen für die Nachmittagsbetreuung in Sta. Christiana kaum mehr, als sie für das 1989 vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Sport propagierte „Flexible Modell“ zahlen müßten, das bekanntlich für jede Geldtasche gedacht war.

Hierfür sind vor allem die hervorragende Planung des Wirtschaftsleiters verantwortlich, der alle Wünsche der Lehrer und Erzieher mit größter Umsicht zu erfüllen versucht, und die Bereitschaft aller Pädagogen der Schule, eigene Initiative und Arbeit teilweise auch kostenlos einzubringen. Die vorhandenen Möglichkeiten werden optimal ausgeschöpft, viele Räume haben mehrere Funktionen (so wird mit wenigen Handgriffen aus einem Turnsaal ein Theatersaal, aus einer Kapelle ein Mehrzweckraum usw.).

Beeindruckend ist die Flexibilität und Mobilität aller Mitarbeiter in Sta. Christiana. Immer wieder denken sie darüber nach, wie sie den Schülern eine noch attraktivere Schule anbieten könnten; bei dem schon bestehenden Angebot ein für einen Außenstehenden praktisch unlösbares Problem . . .

hg.

**REISEBÜRO**  
**Taxi und Autobusse**  
**JOHANN WAPPEL**  
**Telefon 0222/85 18 953**

Wir vereinfachen für Sie mit unseren Bussen zu günstigen Preisen und kinderfreundlichen, geduldigen Lenkern die Organisation von Wandertagen, Exkursionen, Schikursen oder Schullandwochen. Das Institut Sta. Christiana wurde nach einer Schnupperfahrt ein zufriedener Dauerkunde. Ein Versuch lohnt sich!

### **Alternative zur schulischen Nachmittagsbetreuung – Außerschulische Betreuung im privaten Bereich**

Seit September 1989 führe ich nun die Lern- und Spielgruppe in Hadersdorf. Sie soll eine Alternative zu den bisherigen Hortgruppen aber auch Ganztagschulen, die ich als Freizeitlehrer kennenlernte, werden, was bis jetzt schon deutlich sichtbar gelungen ist.

Mit meiner Schwester betreue ich bis jetzt neun Kinder, gemeinsam mit unseren eigenen vier Sprößlingen. Es ist ein fröhliches Treiben in familiärer, liebevoller Atmosphäre.

Nachdem ich mich im Vorjahr genau über die gesetzlichen Bestimmungen und Voraussetzungen für die Eröffnung eines Kindertagesheimes informiert hatte, mieteten meine Schwester Claudia und ich eine Wohnung, die uns räumlich geeignet erschien und die vorgeschriebene Quadratmeteranzahl pro Kind noch überschritt. Diese 100 Quadratmeter große, ebenerdige Wohnung, von der aus man auch direkt in den Garten laufen kann, renovierten wir über die Sommermonate.

Alles wurde weiß ausgemalt. In Hinblick darauf, die Kinder auf dieser oder jener Wand selbst malen zu lassen, wurden die beiden

großen Räume mit Kunststoffbodenbelag ausgelegt, damit sie leicht zu reinigen sind. Hier wollen wir ja basteln, malen und auch manchmal Schmutz machen können.

Das Lesezimmer bekam einen Teppichboden, eine Kuschelcouch mit vielen Polstern, mit denen man auch herrlich spielen kann, und ein Bücherregal. Die zahlreichen Kinderbücher stammen aus unserer eigenen Bibliothek, der unserer Kinder und aus Spenden vieler Bekannter. Im Musikzimmer befinden sich ein Klavier, ein kleiner Tisch mit Sessel und eine Kommode für Noten und kleine Instrumente. Im Waschraum ließen wir drei blaue Waschbecken installieren, ebenso wie die zwei vorgeschriebenen Toiletten. Hier und im Vorzimmer wurde der schöne alte Fliesenboden belassen und nur an den schadhafte Stellen mit dazupassender Farbe etwas ausgebessert.

Zum Arbeiten stehen in den beiden großen Räumen acht Hortische und 30 bunte Kunststoffessel bereit, die wir sehr preisgünstig im Lager der Städtischen Schulverwaltung in der Hasnerstraße 123, 1160 Wien, erstanden. Die Tische kosteten ÖS 300.– das Stück und lassen sich ideal kombinieren und zu einer großen Arbeitsfläche zusammenstellen. Auf ihnen kann gegessen, Aufgabe gemacht, gespielt oder gemalt werden. Die Sessel, um ÖS 90.– das Stück, lassen sich stapeln, sind abwaschbar und falls eine Schale wirklich beschädigt

werden sollte, bekommt man zu sehr geringem Preis eine neue. Mit bunten Wachstüchern bedeckt sehen die Tische gleich viel lustiger aus.

Nachdem nun alles einigermaßen wohnlich gerichtet war, kündigte ich meine Stelle als Volksschullehrerin und stürzte mich voll Elan in den Bereich der Nachmittagsbetreuung. Unsere Lern- und Spielgruppe soll vieles bieten, was andere nicht können. Abgesehen davon, daß ich die Kinder von den entfernteren Schulen mit dem Auto abhole und daß Claudia täglich die köstlichsten Mittagsmenüs zaubert (das Essen schmeckt immer, da der Speiseplan gemeinsam mit den Kindern erstellt wird; natürlich können die Kinder auch bestimmen, wieviel sie essen wollen), bieten wir neben genauer Aufgabenkontrolle und Legasthenikerbetreuung die Möglichkeit, Klavier oder Blockflöte zu lernen. Als ehemalige Musikstudentinnen macht es uns besondere Freude, die Kinder auf lustbetonte Weise mit den Instrumenten vertraut zu machen. Keiner muß bei uns üben, aber alle kommen gerne. Weitere Aktivitäten sind natürlich Basteln und Malen, Singen und Spielen, aber auch Tanz und Musikgymnastik. Das Hirtenspiel vor Weihnachten hat Eltern wie Kinder begeistert.

Meine Erfahrungen veranlaßten mich, über die Nachmittags- und Freizeitbetreuung und insbesondere über die Bedürfnisse der Kinder nachzudenken und nach Alternativen zu suchen. Es stellten sich drei Fragen:

### 1) *Wie soll das Kind seine Freizeit verbringen?*

Da das Kind den Vormittag in der Schule diszipliniert und geregelt, mehr oder weniger autoritär geleitet, verbracht hat, braucht es nun eine Phase der Entspannung des individuellen Abschaltens oder Auslebens, jenach-

dem, ob Müdigkeit oder Bewegungsdrang überwiegen. Auf jeden Fall soll das Kind den Nachmittag als lustvolle Phase, die dem Schulalltag folgt, empfinden können. Es soll sich auf das Essen, die Mittagspause, das Erzählen von Vormittag, das Spielen mit Freunden und auch auf die selbstgewählte Freizeitgestaltung, die nicht von den Eltern oder Erziehern aufgezwungen werden darf, freuen können. Die Atmosphäre, in der es seine Freizeit verbringt, soll eine Art Familiensatz sein: Das Kind muß sich angenommen und geborgen fühlen, eine Bezugsperson haben und nicht in der Anonymität der Masse versinken.

### 2) *Was soll das Kind am Nachmittag tun?*

Leider werden viele Kinder am Nachmittag überfordert. Die Freizeit vieler Kinder ist durch Hobbykurse und feste Musikstunden, Turnen und andere Programme so verplant, daß keine Minute zum Ausspannen und spielen bleibt. So interessant und wichtig diese Aktivitäten auch sein mögen, Kinder dürfen damit nicht überfüttert werden. Sie müssen Zeit haben, Kind zu sein, zu spielen, sich selbst zu verwirklichen. Freizeitprogramme sollten sparsam und reizvoll angeboten werden, sodaß wirklich das Bedürfnis danach geweckt wird.

Das Wichtigste, was leider jeden Tag gemacht werden sollte, ist die Hausübung. Schon da sieht man doch die individuellen Unterschiede: Was das eine Kind im Handumdrehen erledigt, kostet das andere größte Mühe und alle Konzentrationskraft. Ersteres Kind ist sicher auch schneller wieder zu fordern. Während es nach kurzer Entspannungspause begeistert zur Klavierstunde kommt, sinkt das andere erleichtert in die Spielecke oder stürzt in den Garten, um die aufgestaute Spannung herauszulassen. So schnell wird es sich bestimmt nicht zu konzentriertem Arbeiten, was

auch immer es sei, verleiten lassen. Was das Kind am Nachmittag außer seiner Hausübung alles tun soll und kann, muß daher genau individuell abgestimmt werden.

### 3) *Wie soll sich das Kind fühlen?*

Mir ist bei meiner jetzigen Arbeit aufgefallen, daß allen Kindern, die am Nachmittag nicht zu Hause sein können, etwas abgeht. Sie vermissen die persönliche Zuwendung und das Geborgensein. Diese beiden Dinge, die besonders Volksschulkinder noch sehr schwer entbehren können, versuche ich den Kindern zu geben. Wir behandeln unsere Schützlinge wie unsere eigenen Kinder. Kommt eines von der Schule wird es liebevoll begrüßt, darf erzählen, was es erlebt hat oder was es bedrückt und setzt sich zum gedeckten Tisch.

Alle Kinder kommen gern, mögen uns und vertragen sich fast immer gut. Wenn es ab und zu Streit gibt, wird darüber gesprochen und nach einer Lösung gesucht. Vertrauen ist in unserer Kindergruppe das Wichtigste. Die Kinder haben schon gemerkt, daß wir immer bereit sind, mit ihnen über Probleme zu sprechen und ziehen uns oft schon den Eltern vor, um uns als „Mittelsmann“ einzuschalten.

Aber auch von Seiten der Eltern haben wir das Vertrauen. Sie sehen, wie gut ihr Kind bei uns aufgehoben ist, wie gern es bei uns ist und wie auch die schulischen Erfolge durch gezielte Unterstützung beim Üben und bei den Aufgaben gesichert sind.

Martina Fuchs

Frau Fuchs ist Leiterin der Lern- und Spielgruppe Hadersdorf Hauptstraße 65/Tür 1-3 A-1140 Wien, Tel.: 97-10-312

## ***Es geht aufwärts mit Pool-Billard***

### *Der Weg aus den USA nach Europa*

Pool-Billard ist in Europa erst so richtig nach dem zweiten Weltkrieg heimisch geworden, obwohl es in den USA bereits im vorigen Jahrhundert gespielt wurde und schon in den Spielsalons des „Wilden Westens“ heimisch war. Es entstand als aktionsreiche Variante des Carambol, dessen Geschichte bis ins 16. Jahrhundert zurückreicht. Den Amerikanern dürfte dieses Freizeitvergnügen des europäischen Adels zu langweilig gewesen sein.

### *Der „Pool-Zwerg“ als Leistungsriese*

In Österreich hat Pool-Billard als Vereinssport vor rund zehn Jahren begonnen. Von Kärnten aus breitete sich Pool-Billard auf die Bundesländer Salzburg, Tirol, Vorarlberg, Oberösterreich, Steiermark und neuerdings auch auf Wien aus, wo es ein ungeheures Reservoir an talentierten Pool-Billard-Freizeitspielern gibt. Im Osten Österreichs dominiert derzeit noch Carambol, Pool-Billard schiebt sich aber österreichweit an, seinen älteren Bruder zahlenmäßig zu überholen: Derzeit gibt es mehr als 50 Vereine mit rund 2000 Aktiven. Die sportliche Bilanz des „Pool-Zwerges“ Österreich kann sich sehen lassen: Zwei Gold- und zwei Silbermedaillen bei den Europameisterschaften 1989, sportliche Gleichwertigkeit mit den bisher führenden Pool-Billard-Ländern BRD (500 Vereine) und Schweden (Pool-Billard bereits als Schulsport).

*So ist Pool-Billard organisiert*

Pool-Billard gehört als Sektion dem Österreichischen Amateur-Billard-Verband an und ist somit in der Bundesorganisation als förderungswürdige Sportart vertreten. In sechs Ländern gibt es Pool-Landesverbände, die Meisterschaften durchführen. Die besten Bundesländervereine nehmen an der Bundesliga teil. Jährlich werden Staatsmeisterschaften und ein Ö-Mannschafts-Cup sowie eine Reihe großer Turniere durchgeführt.

*Die drei Disziplinen des Pool-Billard*

In Österreich bisher am gängigsten ist „Achterball“. Dabei müssen sieben voll- und sieben halbfarbige Kugeln in vorher angesagte Löcher versenkt werden, zum Schluß die schwarze „Achter“ auch nach beliebiger Ansage. Genau definierte Regeln schalten die Glückskomponente weitgehend aus.

Beim „Neunerball“ werden neun Kugeln nach der Reihe ihrer Numerierung ohne Ansage versenkt, am Schluß die „Neuner“. Diese Variante ist besonders aktions- und abwechslungsreich, ist derzeit in der USA „in“ und

wird bei großen Turnieren mit enormen Preisgeldern gespielt. In Österreich soll Neunerball in Form eines Turnier-Circuits, der sich über alle Bundesländer erstreckt, belebt werden.

Als „Königdisziplin“ gilt „14/1 – endlos“, bei dem alle 15 Kugeln gleichwertig gelten und nach Ansage versenkt werden müssen. Die letzte Kugel bleibt als „breakball“ stehen, die anderen vierzehn werden wieder aufgebaut, das Spiel geht bis zum Erreichen einer bestimmten Punkteanzahl auf diese Weise weiter. Diese scheinbar einfache Disziplin verlangt die beste Taktik, die größte Kombinationsgabe und ausdauernde Konzentration.

*Pool-Billard an der Schule*

Für die Sektion Pool-Billard ist es sehr wichtig, mit Schulen in Kontakt zu kommen und Pool-Billard als attraktive Sportart für 10 – 14jährige Schüler in einer kultivierten Form näherzubringen, da Kinder dieser Altersgruppe für diese Sportart am lern- und aufnahmefähigsten sind. Es wäre schön, wenn die Initiative der Zeitschrift „Forum Nachmittagsbetreuung“ erfolgreich wäre.

Dr. Heinz-Werner Eckhardt

*Karambol - Pool - Snooker  
Tische - Zubehör - Service*

*Billard Tutsch  
Franz Tutsch*

*A-1050 Wien, Wiedner Hauptstraße 81  
☎ (0222) 54 43 92, 54 71 79, Fax 54 76 42*

*Im nächsten Heft*

Schüler helfen Schülern: Ein ausführlicher Bericht über ein spezielles Nachhilfesystem, das den Eltern nichts kostet und den Schülern beträchtliche finanzielle – und geistige! – Einnahmen bringt und derzeit mit großem Erfolg an einer Wiener Schule praktiziert wird.

Projekt Brieffreundschaft: Falls Sie wollen, daß die Schüler Ihrer Schule mit Schülern einer anderen Schule einen Briefkontakt beginnen, schreiben Sie bitte an die Redaktion.

Erfahrungsbericht: Wandbemalungsaktion

Tips: Gemüseanbau in der Schule

Ein Märchenerzähler kommt

Pool-Billard an der Schule – ein Erfahrungsbericht

Und vieles – von Ihnen? – mehr!

Das nächste Heft wird Ende April erscheinen.  
Redaktionsschluß: 10. April 1990

**Z-PÄDAGOGEN-SERVICE****PÄDAGOGENKREDIT**

Vorteilskondition, rasche, einfache Abwicklung.

**BETRIEBSSPARCLUB**

Bequem: Sparen in der Schule, zum Vorteilszinssatz.

**VISA-KARTE**

Weltweit zahlbereit und komplett reiseversichert.

**VERSICHERUNGEN**

Steuervorteile und Zusatzeinkommen für später.

**PRIVATKONTO**

Drehscheibe für eine breite Z-Angebotspalette.

Den Z-Pädagogen-Service bieten wir Ihnen 175mal in ganz Österreich. Besuchen Sie uns bitte. Ihr persönlicher Berater informiert Sie gerne näher.



**ZENTRALSPARKASSE**